

# Goethes Geist im Ginkgo

FR-Baumserie, Teil 2: Heiko Kramer und ein sagenhaft altes Exemplar am Petrihaus in Rödelheim

Von Thomas Stillbauer

Achtzehn Meter? „Wenn's hoch kommt“, sagt Heiko Kramer. Der Ginkgobaum im Brentanopark – 18 Meter hoch soll er sein, wenn man offiziellen Quellen glaubt, manche sagen sogar: 22 Meter. Aber wenn man drunter steht? Zwölf Meter würde man auch glauben.

So viele Legenden ranken sich um den Baum am Petrihäuschen in Rödelheim, wie er über die Nidda schaut, in den Brentanopark hinein. Heute wird Heiko Kramer mit einigen dieser Legenden aufräumen. Ein wenig.

## FRANKFURT

### deine BÄUME

Heiko Kramer arbeitet für die Stadtenwässerung. Früher war er bei der Grüngürtel-GmbH, und da begann er schon, sich mit bedeutenden Vertretern des Frankfurter Pflanzenlebens zu beschäftigen, darunter mit dem Ginkgo, vor 20 Jahren schon. Nicht erst damals hieß es, dieser Baum sei der älteste seiner Art in Deutschland, vielleicht sogar in Europa.

„Zweifelhaft“, sagt Heiko Kramer. Anno 1750 soll das Prachtstück gepflanzt worden sein. „Die Frage ist: von wem?“, sagt Kramer. Die Brentanos wurden erst später in der Gegend tätig, und der Fachjournalist Wolfgang Orlamünde datiert den Rödelheimer Ginkgo auf 1780 bis 1790 – womit er selbst in Deutschland nur auf Platz drei landen würde. Hinter Exemplaren in Harbke (Lappwald/Sachsen-Anhalt) und Putbus auf Rügen.

Nun gut. Dafür hat der Rödelheimer Ginkgo aber Johann Wolfgang von Goethe zu einem Gedicht inspiriert, das er 1815 für seine verehrte Marianne ... „Ich halt's für eher unwahrscheinlich“, sagt Heiko Kramer. Im Ernst? Im Ernst, und er zählt Indizien auf, die dafür sprechen, dass Goethe sich die berühmten Ginkgo-Blätter und die Eingebung für seine drei Strophen auch ebenso gut in Sachsenhausen oder sogar in Hei-



Gute Bekannte: Heiko Kramer, der Ginkgo vorm Petrihaus und ein Bild des Herrn Goethe, der über ihn gereimt haben soll.

ANDREAS ARNOLD

delberg (!) geholt haben könnte. Die Beweiskette ist lang und uneindeutig. Darum erst einmal das Gedicht:

*Ginkgo Biloba  
Dieses Baums Blatt, der von Osten  
Meinem Garten anvertraut,  
Giebt geheimen Sinn zu kosten,  
Wie's den Wissenden erbaut,*

*Ist es Ein lebendig Wesen,  
Das sich in sich selbst getrennt?  
Sind es zwey, die sich erlesen,  
Daß man sie als Eines kennt?*

*Solche Frage zu erwiedern,  
Fand ich wohl den rechten Sinn,  
Fühlst du nicht an meinen Liedern,  
Daß ich Eins und doppelt bin?*

Im Original schrieb Goethe übrigens „Gingo“ drüber. Darüber brauchen Sie gar nicht zu lachen, ebenso wenig über jene, die wesentlich „Ginkgo“ schreiben (sogar die Stadt Frankfurt im In-

ternet, hohohoho!), denn im Prinzip schreiben den armen Baum alle immer falsch. Eigentlich heißt er Ginkyo, das steht im Sinojapanischen für Silberaprikose. Und aus Asien stammt er ja schließlich. Ein Übertragungsfehler machte einst aus dem y ein g, und spätestens, als Carl von Linné den Ginkgo biloba in sein Verzeichnis Systema Naturae übernommen hatte, war die Sache nicht mehr rückgängig zu machen. Heute darf man aber auch Entenfuß zum Ginkyo sagen. Das leitet sich von der Form der Blätter ab und ist daher eine völlig plausible Bezeichnung.

Und was nun, Herr Kramer? Da stützt sich unser berühmter Entenfuß also vor dem Petrihäuschen auf dem Dach der Wehranlage an der Nidda ab, zum Wasser hin mit Efeu bewachsen, innen verschraubt, außen mit Seilen gesichert, und ist womöglich weder so hoch, noch so alt, noch so lite-

## BAUM & PERSON

Diese Serie widmet sich besonderen Frankfurter Bäumen – und den Menschen, die sich um sie kümmern. Die Frankfurter Rundschau stellt sie in lockerer Folge vor. Anlass ist die Ernennung Frankfurts zur „Europäischen Stadt der Bäume 2014“. Im Juni wird die Auszeichnung überreicht.

Der Ginkgo gilt als lebendes Fossil. Die Baumart ist 300 Millionen Jahre alt. Charakteristisch ist der Geruch, den die weiblichen Exemplare verströmen. Der Rödelheimer Ginkgo ist aber männlich.

Heiko Kramer, 58, arbeitete früher in der Grüngürtelplanung, heute ist er bei der Stadtenwässerung. Sein Arbeitsplatz lag lange Zeit in der Nachbarschaft des Ginkgo-Baums vor dem Petrihaus. Der Kaufmann Georg Brentano erwarb das Haus vor knapp 200 Jahren vom Bäcker Johannes Petri. Heute ist es Museum und Veranstaltungsort.

Nummer 293 steht auf dem Baum am Petrihaus; Frankfurt hat ein Baumkataster, das alle Bäume erfasst. Nummeriert wird immer abschnittsweise. ill

rarisch, wie wir immer dachten. Macht nichts. „Goethe schwebt wie eine Wolke darüber“, sagt der alte Vertraute zu seinem Freund. Kürzlich hat Kramer wieder eine Gruppe Wissenschaftler zum Ginkgo geführt und seine Erinnerungen aufgefrischt. Auch daran, wie seine Tochter Charlotte, als

sie noch klein war, Goethes Gedicht vortragen hat, an Ort und Stelle, dem Grüngürtel zu Ehren.

„Es ist schon ein besonders schönes Exemplar“, sagt Heiko Kramer. Und blutjung ist dieser Baum auch. 1000 Jahre alt kann ein Ginkgo locker werden. Man sagt, die Geister wohnen darin.